

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 28-32 (1978-1982)

Heft: 117

Rubrik: Altes und Neues = Nouvelles d'hier et d'aujourd'hui

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prägungen von Schweizer Münzen 1979

1 Rp.	1 025 000
2 Rp.	–
5 Rp.	27 010 000
10 Rp.	18 010 000
20 Rp.	18 378 000
1/2 Fr.	27 014 000
1 Fr.	10 810 000
2 Fr.	10 995 000
5 Fr.	4 011 000
5 Fr.	1 872 000 (Einsteintaler, 2 Typen)

Mitgeteilt von der Eidgenössischen Münzstätte, Bern.

Einstein-Fünfliber ein «Bombenerfolg»

ddp. Der Verkauf der beiden Einstein-Gedenkmünzen zu fünf Franken war ein «Bombenerfolg», und die gesamte Prägungsaufgabe von über 1,8 Millionen Stück war im Nu weg und brachte dem Bund sieben Millionen Franken netto für kulturelle Zwecke ein. Dies konnte Finanzminister Georges-André Chevallaz dem Bundesrat mitteilen. Die beiden Gedenkmünzen waren am 22. Oktober 1979 in Umlauf gesetzt worden, mit je einer Auflage von 900 000 Stück. Der Reinertrag der Einstein-Taler kommt der Stiftung Pro Helvetia zu. (Nordschweiz, 15. 11. 1979)

Teologo critica il volto del Papa sulle monete

Napoli. – Un invito al papa Giovanni Paolo II di non farsi «più effigiare sulle monete vaticane perché è un'usanza poco evangelica» è stato fatto in una «lettera aperta» e pubblicata su un periodico beneventano dal teologo napoletano Raffaele Mezza, il primo laico che si è laureato in teologia nel Mezzogiorno.

Dopo aver chiesto «scusa» ai numismatici, Mezza, ricordando una frase del Vangelo («Date a Cesare quel che è di Cesare e a Dio quel che è di Dio»), ha detto che «questa affermazione è diventata simbolica non tanto della separazione auspicata da Cavour tra Stato e Chiesa quanto di quella tra sacro e profano, tra potere spirituale e potere temporale».

«Ecco perché – ha concluso Mezza –, beatissimo Padre, io la supplico di non dare corso alla nuova emissione, e che dalla prossima si scelgano altri soggetti per le monete vaticane, evitando di paragonare il «servus servorum dei» a un qualsiasi monarca terreno». (La Stampa, 9. 10. 1979)

Verleihung des 2. Eligius-Preises

Der Eligius-Preis wurde im Jahre 1977 von Dr. Gerd Frese anlässlich seiner Amtsübernahme als 1. Vorsitzender des Verbandes der Deutschen Münzvereine e. V. gestiftet. Damit sollte das Interesse der Sammler an der Münzkunde vertieft werden und Anregung zu weiterer Forschung finden.

Der Eligius-Preis ist am 1. Dezember 1978 erneut ausgeschrieben worden. Es gingen auch diesmal zahlreiche Arbeiten ein, darunter allerdings keine Arbeiten, die den Bedingungen eines Jugendpreises entsprochen hätten.

Die Jury unter Vorsitz von Herrn Dr. Dr. Roggenkamp hat nach eingehender Prüfung folgende Arbeiten prämiert:

1. Preis

Ulrich E. G. *Schrock* aus Hameln für die Arbeit: «Die Mariengroschen der calenbergischen Städte».

2. Preis

Jürgen *Denicke* aus Braunschweig für die Arbeit: «Die Hohlpfennige der Stadt Braunschweig bis zur Einführung der Groschenwährung».

3. Preis

Dr. Joachim *Datow* aus Heidelberg-Ziegelhausen für die Arbeit: «Historische Medaillen aus der Zeit der Weimarer Republik».

Die diesjährige Preisverleihung erfolgte anlässlich des 14. Süddeutschen Münzsammertreffens in Mannheim am 22. September 1979 im Roten Saal des Mannheimer Schlosses.

Dr. Gerd Frese

1. Vorsitzender des Verbandes der Deutschen Münzvereine e. V.

Ausschreibung zum 3. Eligius-Preis 1980

Der von mir 1977 gestiftete Eligius-Preis wurde durch Beschluß der Vorstände des Verbandes der Deutschen Münzvereine e. V. in der Vorstandssitzung am 22. September 1979 in Mannheim vom Verband übernommen. Als 1. Vorsitzender des Vereins der Deutschen Münzvereine e. V. lade ich hiermit ein zur Teilnahme an dem

3. Eligius-Preis

Beginn der neuen Ausschreibung ist der 1. Dezember 1979, der Festtag des in Limoges geborenen, späteren Heiligen Eligius, der der Schutzpatron der Goldschmiede und Schmiede war. Er war Münzmeister unter den Franken-

königen Chlotar II. und Dagobert I. Später trat er in den geistlichen Stand ein. Als Bischof starb er am 1. Dezember 659.

Teilnahmeberechtigt sind Nicht-Fachnumismatiker des In- und Auslandes, die eine Arbeit aus der Münzen- und Medaillenkunde aus ihrer eigenen Kenntnis als Sammler wissenschaftlich und historisch belegt in deutscher Sprache ausarbeiten. Es muß eine noch nicht veröffentlichte Arbeit sein. Die Einreichung soll in vierfacher Ausfertigung mit Bildern belegt erfolgen, an Dr. Gerd Frese, 6900 Heidelberg 1, Werderstraße 53–55, und dort bis zum 15. Mai 1980 eingegangen sein.

Die Preisverleihung erfolgt im September 1980, anläßlich des 15. Süddeutschen Münzsammlertreffens in Darmstadt.

Der Jury gehören Fachnumismatiker und Sammler an. Vergeben wird ein

1. Preis in Höhe von 800.– DM

2. Preis in Höhe von 600.– DM

3. Preis in Höhe von 300.– DM

Jugendpreis in Höhe von 400.– DM (Alter bis vollendetes 20. Lebensjahr).

Über die prämierten Arbeiten hat der Verband der Deutschen Münzvereine e. V. das Erstveröffentlichungsrecht im Numismatischen Nachrichtenblatt, dem Organ des Verbandes, für ein Jahr nach Bekanntgabe der Preisträger.

Dr. Gerd Frese

Elias-Brenner-Medaille

Die Elias-Brenner-Medaille wurde von der Schwedischen Numismatischen Gesellschaft gestiftet für hervorragende Forschung in der schwedischen Numismatik. Elias Brenner (1647–1717) gab 1691 eines der ersten Münzbücher Skandinaviens heraus, mit dem Titel «Thesaurus Nummorum Sueo-Gothicorum», das heute nur noch in 18 Exemplaren vorhanden ist. Die 2. Auflage erschien 1731 nach seinem Tode.

Die Schwedische Numismatische Gesellschaft hat mit der Medaille, die im August in Stockholm an die Doctores Vera und Gerd Hatz aus Hamburg verliehen wurde, eine Arbeit belohnen wollen, die von außerordentlicher Bedeutung für die Forschung innerhalb der schwedischen mittelalterlichen Numismatik ist. Da Frau Dr. Gay van der Meer aus Den Haag und Prof. Dr. Peter Berghaus aus Münster dieses Jahr nicht in Stockholm waren, nahm der 2. Vorsitzende der Gesellschaft, Herr Bertel Tingström, die Gelegenheit wahr, an diese beiden die Brenner-Medaille beim Bankett des 9. Internationalen Numismatischen Kongresses am 11. September 1979 in Bern zu überreichen.

Alle vier Personen haben an den schwedischen Funden aus der Wikingerzeit und dem frühen Mittelalter mehr als 25 Jahre gearbeitet.

B. Tingström, Uppsala

NEKROLOG – NECROLOGIE

August Binkert †

Mit August Binkert, verstorben in Basel am 11. Dezember 1979, ist einer der letzten Vertreter einer großen Basler Sammlergeneration dahingegangen. Sie blühte zwischen 1930 und 1960; es gehörten ihr so verschiedene Naturen wie Theodor Voltz, August Voirol und Jakob Trott an, die führenden Köpfe des Circulus Numismaticus Basiliensis, gegründet 1938. Ihnen gemeinsam war ein hohes Bildungsniveau, Enthusiasmus für die Antike, Wissensdurst und Verbindung der eigenen – naturwissenschaftlichen, medizinischen, juristischen – Interessen mit der Numismatik: Sammler, wie man sie heute nur noch selten findet.

August Binkert, geboren in Basel am 19. September 1896, durchlief die Schulen in Zürich und ging mit soliden Kenntnissen der klassischen Sprachen an die ETH, um Chemie zu studieren. Nach dem Abschluß 1923 und Assistenzjahren in Zürich und Bern trat er 1926 bei Sandoz in Basel ein, wo er es bis zum Leiter der Pharmaproduktion brachte.

Der Beginn der Münzsammlung fiel mit dem Anfang unserer Tätigkeit 1933 in Basel zusammen. Das Hauptinteresse Binkerts galt von Anfang an den griechischen, besonders den archaischen Münzen; daneben wurden Rom und die Renaissance nicht vernachlässigt. Er war einer der ersten, die griechische Münzen im Original photographierten und die die Bildwirkung der Vergrößerung solcher Photos entdeckten, gleichzeitig mit Kurt Lange, L. M. Lanckoronski und Max Hirmer. Binkerts Vorträge waren stets mit hervorragendem Bildmaterial, meist aus der eigenen Sammlung, illustriert. Zugleich entwickelte er ein raffiniertes Reinigungsverfahren, mit welchem er an eigenen und anderen Münzen bemerkenswerte Resultate hervorbrachte, eine elektrolytische Methode, die mit ganz schwachem Strom operierte und so die Münzen schonte. Auch die spätrömischen Silbermünzen und -medaillons des Schatzes von Kaiser August wurden durch Binkert schonungsvoll restauriert, nachdem die Reinigung eines Medaillons, das der Finder, Prof. R. Laur-Belart, einem Museum anvertraut hatte, das Exemplar fast ruiniert hatte.